

Konflikt in der Strafanstalt Pöschwies schwelt weiter

Passiver Widerstand von Gefangenen

ekk. Der Tod eines Häftlings aus der kantonalen Strafanstalt Pöschwies hatte am Donnerstag weitere Konsequenzen. Am Dienstag hatten 28 Gefangene passiven Widerstand gegen das Personal geleistet und abends die Rückkehr in ihre Zellen verweigert. Dafür wurden sie am Mittwoch und Donnerstag bestraft. Vier Insassen wurden laut Anstaltsdirektor Ueli Graf vorübergehend in Arrestzellen versetzt; die übrigen durften ihre Zellen nicht verlassen.

Gleichzeitig versuchte das Personal in Gesprächen den Grund für die Unzufriedenheit der Häftlinge zu klären. Die Gefangenen wurden laut Graf aufgefordert, schriftlich zu erklären, dass sie wieder am Gefängnisleben teilnehmen wollen und sich an die Anweisungen des Personals halten. «Ich gehe davon aus, dass die meisten dazu bereit sind und am Freitag an ihre Arbeit zurückkehren», sagte der Direktor der Strafanstalt auf Anfrage.

Der Konflikt hatte begonnen, als die Anstaltsleitung am Dienstag bekanntgab, dass ein Häftling verstorben war (NZZ 15. 11. 06). Der Albaner war in einer doppelt belegten Zelle untergebracht gewesen. Er hatte Ende Oktober bei einer tätlichen Auseinandersetzung mit einem Landsmann schwere Kopfverletzungen erlitten, denen er diese Woche im Spital erlag. Die Todesnachricht habe die übrigen Insassen aufgewühlt, sagte Graf. Am meisten betroffen seien jene 28 Häftlinge gewesen, die mit dem Verstorbenen auf dem gleichen Stockwerk gelebt hätten. Als sich diese am Dienstagabend nach dem Essen geweigert hätten, in ihre Zellen zurückzukehren, habe man zusätzliches Personal aufgebeten. Daraufhin hätten sich die meisten freiwillig in ihre Zelle zurückgezogen. Vier Häftlinge hätten jedoch weiter Widerstand leisten wollen, weshalb die Sanktionen gegen sie härter ausgefallen seien als gegen die anderen.

Am Mittwoch hatten Häftlinge verlauten lassen, sie hätten die Gefängnisleitung vor dem Vorfall vor einer Eskalation gewarnt. Die Verantwortlichen hätten aber ihre Forderung, die beiden Häftlinge nicht länger in einer gemeinsamen Zelle unterzubringen, zurückgewiesen. Gemäss Ueli Graf ist bekannt, dass es eine Woche vor dem Vorfall zwischen den zwei Männern zu einem Konflikt am Arbeitsplatz gekommen war. Dieser sei jedoch bereinigt worden, und er sei der ermittelnden Staatsanwaltschaft bekannt.